

**Ansprache von IHK-Vizepräsident Albert Hettrich anlässlich der
Eröffnung des 1. Zuwanderungskongresses Saar am 9. November,
13.00 Uhr, in der IHK**

Sehr geehrte Abgeordnete des saarländischen Landtages,
sehr geehrte Frau Ministerin Rehlinger,
meine Damen und Herren,

Adolf Kolping hat einmal gesagt: „*Wenn jeder auf seinem Platz das Beste tut, wird es in der Welt bald besser aussehen.*“ Diesen Anspruch, das Beste zu tun, haben wir alle. Und wir handeln täglich danach! Sie, meine Damen und Herren, in Ihren Unternehmen und Institutionen. Sie, Herr **Giersch**, gemeinsam mit Ihrem Team hier in der IHK. Der richtige Platz unseres IHK-Präsidenten **Dr. Weber** ist heute jedoch in Brüssel. In seiner Funktion als Präsident des europäischen Kammerdachverbandes „Eurochambres“ kann er dort das Beste für die duale Ausbildung und für die Jugend in Europa erreichen.

Das Beste erreichen – für unser Land, für die Unternehmen der Saarwirtschaft und für die vielen, vielen Migranten – das wollen auch wir mit dem heutigen Zuwanderungskongress. Hierzu begrüße ich Sie ganz herzlich – auch im Namen von Herrn Dr. Weber und im Namen unserer Mitveranstalter saar.is und dem Wirtschaftsministerium. **Herzlich willkommen Ihnen allen in der IHK!** Schön, dass Sie heute unsere Gäste sind! [Und falls nicht jeder von Ihnen weiß, wer ich bin: Mein Name ist Albert **Hettrich** und ich bin Vize-Präsident der IHK und Generalbevollmächtigter der Stahl-Holding Saar.]

Meine Damen und Herren, „Erfolg durch Zuwanderung: Wie ausländische Fachkräfte Ihr Unternehmen verstärken können“ – so lautet das Motto unseres heutigen Kongresses. Dass Sie alle so zahlreich erschienen sind, zeigt: Wir haben mit dem Format und dem Inhalt offenbar einen Nerv getroffen. Und dies bei einem Thema, bei dem uns täglich die Ereignisse überholen. Als wir diese Veranstaltung vor einen

halben Jahr geplant haben, ahnte noch niemand, welche **Dynamik** wir erleben werden:

- Wer hätte vor noch wenigen Monaten gedacht, dass wir in diesem Jahr deutschlandweit **bis zu einer Million Flüchtlinge** erwarten? Allein rund 12.000 im Saarland!
- Wer hätte gedacht, dass wir in Europa ein Viertel Jahrhundert nach dem Fall des Eisernen Vorhangs nun wieder **Zäune** errichten? –
- Dass wir in Deutschland **Grenzkontrollen** einführen und das **Asylrecht** deutlich verschärfen?
- Und wer hätte gedacht, dass wir bundesweit fast **täglich Angriffe auf MigrantInnen** erleben, die nicht nur schändlich sind, sondern auch dem Image unseres Landes erheblichen Schaden zufügen?

Es ist eine durchaus schwierige Lage und eine hoch emotionale öffentliche Debatte entstanden, wie wir tagtäglich hören, lesen und erleben können.

Was wird da nicht alles gesagt und geschrieben:

1. In einer vernetzten Welt wie der heutigen, können Zäune Flüchtlinge nicht aufhalten.
2. Grenzen sind sinnvoll und müssen kontrollierbar bleiben.
3. Das Asylrecht ist ein hohes Gut und darf nicht ausgehöhlt werden.
4. Deutschland kann nicht alle aufnehmen.
5. Man muss die Ursachen vor Ort bekämpfen.

Sie alle kennen die widersprüchlichen Aussagen. Eigentlich haben alle Recht, aber diese überhöhte Fixierung auf den jeweils eigenen Standpunkt, die Überbetonung der eigenen und der Herabsetzung der anderen Positionen hilft nicht bei der Lösung. Es geht hier schließlich nicht um Wahrheit, sondern um Verhältnismäßigkeit. Deshalb meine ich: Der richtige Einstieg zur Lösung heißt emotionale und verbale Abrüstung, vernünftiges Abwägen der Argumente.

Ich zitiere an dieser Stelle aus einem Essay des früheren Richters am Bundesverfassungsgerichts, **Prof. Dr. Udo Di Fabio**, in der FAZ vom 14. September, der die Überschrift trägt „Welt aus den Fugen“. Ich legen ihn jedem, der sich mit der Thematik Flüchtlinge befasst, wärmstens ans Herz. Di Fabio schreibt dort – ich zitiere:

„Spontane Hilfe für jeden Einzelnen, der in Not gerät, der hilfsbedürftig an die Tür klopft, ist ein charakteristischer Wesenszug westlicher Gesellschaften, die das Konzept der christlichen Nächstenliebe säkularisiert haben. Zur westlichen Identität und Geschichte gehört die die Verklammerung von privatem und zivilgesellschaftlichem Engagement auf der einen mit der rechtsstaatlichen Organisation einer Demokratie auf der anderen Seite.“

Das, meine Damen und Herren, ist die **Grundlage**, ist der **Geist**, ist der **moralische Anspruch** und beschreibt zugleich die Herausforderung für die praktische Umsetzung dessen, was wir heute in dieser Veranstaltung tun. Lassen Sie uns in diesem Zusammenhang nicht über Gewinner und Verlierer diskutieren. Die IHK möchte – und daran arbeiten wir, dass alle gewinnen und damit auch das Saarland im Ganzen Zukunft gewinnt.

Bei allen Problemen gibt es auch **positive Beispiele**, die zeigen, dass viele Menschen Verantwortung übernehmen. Die ehrenamtlich zupacken, wo Hilfe gebraucht wird. Die über sich hinauswachsen. In den Erstaufnahmeeinrichtungen in Lebach, in den Ehrenamtsnetzwerken in den Kommunen und an vielen anderen Orten. All dies ist nicht nur gut für das Funktionieren und den Zusammenhalt unserer Gesellschaft. Mehr noch: Es ist inzwischen unerlässlich. Und auf absehbare Zeit wird sich daran auch nichts ändern. Im Gegenteil. Wie wäre es um die Flüchtlinge bestellt, wenn es dieses ehrenamtliche Engagement nicht gäbe? In was für einer Gesellschaft würden wir ohne diese **Mitmach-Kultur** leben?

Lassen Sie es mich daher ganz deutlich sagen: Wenn wir unseren Wohlstand langfristig sichern wollen, brauchen wir auch Talente von außerhalb. Und zunächst einmal ist es dabei völlig unerheblich, ob es sich dabei um Arbeitsmigranten oder um

Flüchtlinge handelt. Wir wollen mit beiden Gruppierungen Win-win-Situationen erarbeiten.

Heute soll es insbesondere um die erste Gruppe gehen, also um die so genannte gesteuerte oder besser „steuerbare“ Zuwanderung. Im Kern wollen wir diskutieren, wie Sie in Ihren Unternehmen ausländische Fachkräfte gewinnen und integrieren können. Dafür haben wir viele gute Beispiele und Unterstützungsangebote im Gepäck. Gleichwohl werden wir immer wieder Berührungspunkte, zu den Flüchtlingen haben. Unser heutiger Moderator – der Chefredakteur des Saarländischen Rundfunks **Norbert Klein**, den ich an dieser Stelle sehr herzlich begrüße – wird dafür sorgen, dass wir dabei auf Kurs bleiben.

Wichtig sind für beide Gruppen die politischen, rechtlichen und gesellschaftlichen **Rahmenbedingungen**. Konkret: Um mehr qualifizierte Zuwanderer zu gewinnen und um die hier ankommenden Migranten zu binden, muss unser Land für ausländische Arbeitskräfte noch attraktiver werden. Dazu gilt es vor allem, bürokratische Hürden weiter abzubauen. Vieles ist hier schon besser geworden. Der rechtliche Rahmen für die arbeitsmarktorientierte Zuwanderung ist im internationalen Vergleich inzwischen sogar ausgesprochen liberal. Woran es teilweise fehlt, sind tragfähige **Willkommensstrukturen**. Auch darum soll es heute gehen.

Dass sich **Offenheit und Toleranz** lohnen, zeigt ein kurzer Blick auf unsere Geschichte. Die kulturelle und ökonomische Blüte Preußens im 17. Jahrhundert wäre ohne das Toleranzedikt von Potsdam und den Zustrom der Hugenotten deutlich schwächer ausgefallen. Ohne den Zuzug der so genannten Ruhr-Polen im 19. Jahrhundert wäre der Bergbau und die Industrialisierung an Rhein und Ruhr bei weitem nicht so dynamisch verlaufen. Gleiches gilt für den Wiederaufbau Deutschlands nach dem 2. Weltkrieg. Die hohen Wachstumsraten bis Ende der 60er Jahre wären ohne unsere "Gastarbeiter" nicht möglich gewesen.

Schon dieser kurze Abriss zeigt: **Menschen gehen immer dorthin, wo es Chancen gibt**. Und damals wie heute sind es oft gerade diese Menschen, die in ihrer neuen Heimat mit ihrem Wissen, ihrem Können und ihrem Fleiß Innovationen und

Wachstum anstoßen: Auch deshalb sollten wir diese Flüchtlinge als Chance stehen. Mehr als drei Viertel von Ihnen sind im erwerbsfähigen Alter. Die überwiegende Mehrheit ist hochmotiviert, eine Arbeit aufzunehmen. Viele von Ihnen sind qualifiziert, wenn auch nicht immer auf dem Niveau, wie wir uns dies wünschen.

Deshalb müssen wir dort, wo wir feststellen, dass die fachlichen und sprachlichen Kompetenzen nicht ausreichen, den Migranten helfen – und zwar mit konkreten Angeboten. Dieser Herausforderung sollten wir mit **Zuversicht** und **Entschlossenheit**, nicht aber mit Furcht oder Engstirnigkeit begegnen. Die Flüchtlinge wollen doch dasselbe wie wir alle: Ein gutes und selbstverwirklichtes Leben. Je mutiger wir ihnen diese Chance geben, desto schneller werden sie zu guten Kollegen und Nachbarn.

Ich bin daher überzeugt: Viele Menschen wissen, dass Zuwanderung einen echten **Gewinn** bedeutet, der über den rein volkswirtschaftlichen Nutzen weit hinausgeht. Einen Gewinn auch durch kulturelle Bereicherung und mehr internationale Verständigung. **Trauen wir uns!** Wir schaffen auch das! Aber wir brauchen einen **langen Atem** und sehr **viel Ausdauer**.

Und meine Damen und Herren, einen weiteren Punkt sollten wir nicht außer acht lassen, nämlich die **politische Veränderungskraft**, die mit Migration einhergeht: Schlechte Politik wird mit Abwanderung bestraft, gute Politik durch Zuwanderung belohnt. Dass nach Deutschland allein im Jahr 2014 rund 450.000 Menschen mehr eingewandert als ausgewandert sind, ist auch ein **Punktsieg im Wettbewerb der Systeme – ein Sieg der Freiheit, der Toleranz und Menschlichkeit**.

Deutschland ist also ganz offensichtlich zu einem **Sehnsuchtsland** für Menschen aus aller Welt geworden ist – zu einem Land, auf dem die Hoffnung ruht, in Freiheit und Sicherheit leben zu können. Und wenn wir es klug angehen, können wir alle davon auch profitieren. Für unser Land jedenfalls bietet sich die **große Chance**, in Zeiten des demografischen Wandels ein ausreichendes Arbeitskräfteangebot zu sichern. Denn die Migranten von heute sind die **Fachkräfte von morgen und übermorgen**.

Deshalb engagieren wir uns als IHK auch auf diesem Feld. Mit konkreten Maßnahmen wollen wir ein deutlich sichtbares Zeichen setzen und **Brücken in den Arbeitsmarkt bauen**. Und wir wollen unsere Mitgliedsunternehmen unterstützen – damit die Integration auf betrieblicher Ebene noch besser gelingt. Denn eine erfolgreiche Integration ist **Zukunftssicherung für unser Land**.

Der erste Schritt für eine gelungene Integration ist die **Vermittlung von Sprachkenntnissen** und die **Erfassung der beruflichen Kompetenzen**. Hier setzen deshalb auch unsere Sofort-Maßnahmen an, für die wir aktuell gut 100.000 Euro zur Verfügung stellen. Und, **Herr Lang**, wir unterstützen das bei saar.is im Aufbau befindliche **Welcome Center Saar**, das mit seiner Angebotspalette bundesweit seinesgleichen sucht. Gleiches erhoffen wir uns von unserem Engagement in den vielfältigen Initiativen des Zukunftsbündnisses Fachkräfte Saar.

Dass auch die saarländische Landesregierung der Integration der Migranten einen hohen Stellenwert einräumt, erleben wir täglich: **Frau Ministerin Rehlinger** zunächst einmal ein herzliches Dankeschön für Ihr Engagement. Der von Ihnen vorgelegte „**7-Punkte-Plan für eine bessere Arbeitsmarktintegration**“ baut auf dem im Mai beschlossenen „Aktionsprogramm Zuwanderung“ auf. Er trägt dazu bei, dass Flüchtlinge mit Bleibeperspektive rasch im Berufsleben Fuß fassen können. Mit Ihrer Teilnahme an der heutigen Veranstaltung unterstreichen Sie einmal mehr, wie wichtig Ihnen die Arbeitsmarktintegration und damit auch die Sicherung der Fachkräftebasis für die Saarwirtschaft ist. Herzlich willkommen Frau Ministerin einmal mehr in **Ihrer IHK!**

Meine Damen und Herren, Sie alle wissen, dass es Vorteile bringt, Mitarbeiter unterschiedlicher Nationalitäten zu beschäftigen. Und viele von Ihnen engagieren sich bereits ganz konkret – sei es, dass sie Praktikums- oder Ausbildungsplätze anbieten oder Flüchtlinge beim Erlernen der deutschen Sprache unterstützen. Manch einer spendet auch für den täglichen Bedarf der Menschen, die zu uns gekommen sind.

Aktuell bauen wir in der IHK einen Pool von Unternehmen auf, die Flüchtlingen Ausbildungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten anbieten wollen. Darüber hinaus planen wir Informationsveranstaltungen für Unternehmen und für Flüchtlinge mit Bleibeperspektive. Außerdem erweitern wir unseren **Senioirexperten-Pool** und sondieren Möglichkeiten, wie die Kompetenzerfassung der Flüchtlinge weiter verbessert werden kann. Bei all diesen Punkten arbeiten wir eng mit der Arbeitsagentur und den anderen Wirtschaftsorganisationen zusammen.

Meine Damen und Herren, gestatten Sie mir abschließend noch eine **Bitte**, die an den **Appell** unseres Präsidenten anknüpft, den er in der Oktober-Ausgabe der SaarWirtschaft an Sie gerichtet hat: Helfen Sie mit, den vor Krieg und Verfolgung geflüchteten Menschen den Weg in ein neues Leben zu ebnet – mit Ausbildungsplätzen, Schnupperpraktika oder auch als Senior-Experte. **Helfen Sie mit, das Saarland zu einem Musterland der Integration von Flüchtlingen zu machen!** Die IHK unterstützt Sie dabei! Sprechen Sie **Herrn Dr. Meier**, Geschäftsführer bei der IHK für den Bereich Fachkräftesicherung gleich heute an. Er kümmert sich dann um alles Weitere. Und wenn es um die Kompetenzfeststellung geht, wenden Sie sich bitte an **Herrn Klos** von der Servicestelle für Arbeitsmarktintegration beim Welcome Center Saar. Er berät Sie gerne.

Nun aber hat das Wort unsere Wirtschaftsministerin **Anke Rehlinger**, bevor dann **Professor Plünnecke**, den ich an dieser Stelle sehr herzlich begrüße, zum Thema „Zuwanderung als Wachstums- und Zukunftschance“ sprechen wird. Frau Ministerin, wir freuen uns auf Ihre Ausführungen! Bitte sehr!